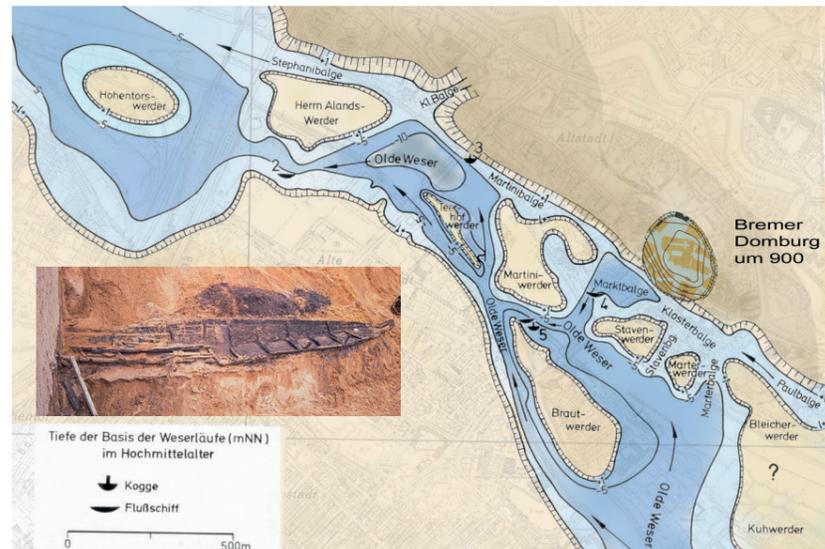


Die Balge – Frühe Lebensader Bremens

von Dieter Bischof

Zur Zeit der frühmittelalterlichen Gründung Bremens im späten 8. Jh. teilte sich die Weser in viele Flussarme. Ihr über viele Jahrhunderte wichtigster Arm, die Balge, floss unmittelbar südlich des heutigen Marktplatzes. Östlich des heutigen Altenwalls teilte sich die Weser und die Balge umfloss das spätere Martini- und das Tieferviertel, um dann westlich der Zweiten Schlachtpforte wieder in die Weser zu münden. Schriftliche und archäologische Quellen zeigen, dass sie von Flussschiffen („Eken“) befahren wurde. Zeitweise konnten eventuell sogar kleinere Koggen, die tiefliegenden Containerschiffe des Mittelalters, bis in die Balge hineinfahren. Von den Schiffen konnte so Handelsware unmittelbar im Bereich des Marktes oder

der Langenstraße ausladen werden. Die Uferbefestigungen der ursprünglich ca. 40 m breiten Balge wurden mehrfach bei archäologischen Grabungen festgestellt und dokumentiert, zuletzt bei den Ausgrabungen zum Atlantic Grand Hotel im Jahr 2009. Der frühmittelalterliche Hafenbereich befand sich etwa hier im Bereich der Marktbalge und südlich der Langenstraße (platea longea), einer alten Uferstrandstraße. Im alten Flussbett wurden viele Reste des eingeschifften Handelsgutes wie Keramik, Mahlsteine oder Schmuck entdeckt. Die Uferbefestigungen aus Flechtwerk und eingeramten Eichenpfosten reichten aber nicht, um auf Dauer die stetige Verschlammung des Flusses zu verhindern.



Der frühmittelalterliche Stromspaltungslauf der Weser. Die Balge lief bis zur Domburg und dem späteren historischen Marktplatz (bearbeitet nach Ortlam). An der Ecke Wacht-/Martinistraße fand sich ein auf etwa 808 nach Chr. datierter Flussskahn (siehe Foto)

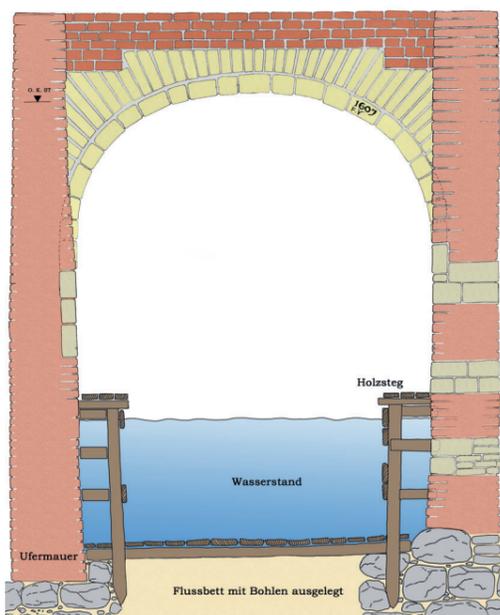


Uferbefestigung des frühmittelalterlichen Balgebettes durch Stakenreihen unter dem heutigen Atlantic Hotel, ausgegraben 2009



Segment des Balgekanals von 1838, ausgestellt vor dem Alten Pumpwerk in Findorff

Klein Venedig an der Weser



Zeichnerische Ansicht einer Balgebrücke von 1607 nahe dem Schütting



1. Rekonstruierte Ansicht einer Balgebrücke; 2. Sichtbarer Balgebrückenbogen freigelegt beim Bau der Baumwollbörse 1899; 3. Verlauf der Balge im Murfeldplan 1796; 4. Im Pflaster der Schüttingstraße markierter Verlauf der Balge.

Eingemeißelte Jahreszahlen in Gewölbekellern von Häusern an der Südseite des Marktes deuten darauf hin, dass hier mit dem Bau der steinernen Einfassung der verschmälerten Balge bereits 1607 begonnen worden war. Das flache Flussbett selbst war mit Holzbrettern ausgelegt. Ein flussbegleitender Steg diente zum Treideln der Binnenboote. Die Fahrrinne war nun auf 3,6 m Breite eingeschränkt. Viele, teilweise noch ursprünglich mittelalterliche Brücken über die Große Balge sind überliefert, wie z. B. die Balgebrückstraße, die Schüttingbrücke oder die Große und Kleine Stintbrücke südöstlich des Marktes. Sie bestanden zunächst aus Holz und hatte eine Klappfunktion, um die Durchfahrt höhere Schiffe zu ermöglichen. Später wurden die Brücken aus Stein erbaut. All diese Brücken querten noch Ende des 18. Jhs. die Balge und wurden erst ab- oder überbaut, nachdem sie zugeschüttet wurde. 1838 verschwand die nur noch zur Müll- und Fäkalienentsorgung dienende Balge in einem unterirdischen, mit Sandsteinen eingefassten Kanal. Die Klosterbalge wurde 1840 kanalisiert und war im Stadtbild nicht mehr sichtbar. Heute ist der wiederentdeckte alte Lauf der Balge an verschiedenen Stellen im Pflaster markiert.